

# 2012

Aktionen und Erfolge, die Mut machen: Greenpeace Deutschland blickt zurück.





**Liebe Förderinnen und Förderer,  
liebe Leserinnen und Leser,**

die Klimakonferenz Anfang Dezember in Doha erinnerte mich einmal mehr an einen Basar. Es wurde gefeilscht und getrickst. Doch am Ende gab es kein Ergebnis, das dem Wohl unserer Erde gerecht wird. Dabei sind die Ziele für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen klar: Rund um den Globus muss die

Einführung der Erneuerbaren Energien beschleunigt und ein verbindliches Klimaschutzabkommen mit echten Zielzahlen verabschiedet werden. Wir müssen die Entwaldung stoppen und weltweit 40 Prozent Meeresschutzgebiete einrichten. Gentechnik, Pestizide und Gifte gehören verbannt. Auf den folgenden Seiten lesen und sehen Sie, wie Greenpeace 2012 zu diesen Zielen gearbeitet hat. Oftmals

mit Erfolg: In Deutschland können wir immer wieder deutlich machen, dass nicht die Energiewende Ursache für hohe Strompreise, sondern die Politik eine falsche ist. Wir machen Druck in Europa, auf die Politik und auf VW, und arbeiten weiter daran, dass das 30 Prozent Klimaziel 2014 festgezurrert wird. Ein Moratorium folgt dem ersten Teil der Greenpeace-Waldkampagne in Deutschland: In Bayern sind die ältesten Buchenwälder bis auf weiteres vor der Säge geschützt. Nach unseren Aktivitäten vor der Küste Senegals hebt das Land 29 Fischereilizenzen für nichtafrikanische Trawler auf – einheimische Fischer haben wieder mehr im Netz. Verbraucherschutz-

ministerin Ilse Aigner verringert nach Greenpeace Interventionen die deutsche Krill-Fangquote von 150.000 auf 6.000 Tonnen. Und unsere internationale Detox-Kampagne ist auch von Erfolgen gekrönt: Modeketten, zum Beispiel H&M, Levi's, Zara, Esprit und Mango, versichern, ohne gefährliche Chemikalien zu produzieren. Wenn das keine Motivation für das neue Jahr ist? Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und ein glückliches und gesundes 2013 wünscht Ihnen

Ihre Brigitta Behrens



**MIT UNSEREN KAMPAGNEN  
SIND WIR WELTWEIT ERFOLG-  
REICH. DANKE, DASS SIE DAS  
MÖGLICH MACHEN!**



# INHALT

## 01 WINTER

STEUERGELDER FÜR  
MEERESZERSTÖRUNG

WALDSCHUTZ VOR DER HAUSTÜR

RÄUBER DER OZEANE

FUKUSHIMA - STRAHLENDES LAND

## 02 FRÜHJAHR

PLATTFORM-UNFALL IN DER NORDSEE

SPRITDIÄT FÜR DEN GOLF

RETTET DIE ARKTIS

APPLE MUSS UMDENKEN

FISCHTRAWLER IN BERLIN

GEN-FOOD / 1:1 RIESEN DER MEERE

## 03 SOMMER

URWALD FÜR KOHLE

RUSSLAND IN FLAMMEN

STOPPT DIE ÖLMULTIS

NATIONALPARK JETZT

BROT ODER SPRIT?/ RICHTIG KONSUMIEREN

KOHLESTROM, NEIN DANKE

ATOMFRACHTER AUS SELLAFIELD

ENERGIEWENDE FÜR STABILE STROMPREISE

## 04 HERBST

ECHTE AKW-STRESSTESTS

DETOX – SCHMUTZIGE WÄSCHE

BAUMPATEN UND BIOTOPBÄUME

# WINTER 2012

Meere werden geplündert, Wälder unwiederbringlich zerstört. Mit gewaltfreien Aktionen engagiert sich Greenpeace weltweit dafür, unsere Lebensgrundlagen zu retten. Damit es morgen noch Fisch gibt – und unsere Enkel intakte Urwälder erleben können.

## DIE AKTIONEN IM ÜBERBLICK

FISCHTRAWLER JAN MARIA



WALDCAMP IM SPESSART



FISCHTRAWLER VOR AFRIKA



ÜBERFISCHUNG

# STEUERGELDER FÜR MEERES- ZERSTÖRUNG

In der Europäischen Union (EU) teilen sich rund 84.000 Schiffe eine gemeinsame Ressource: Fisch. Gefangen wird von der Ostsee bis Neufundland, von Spitzbergen bis Portugal. Neun große Hochseetrawler fahren unter deutscher Flagge, so auch die „Jan Maria“. Sie steht exemplarisch für das, was in der eu-





**Im Hafen festgesetzt: So protestieren Greenpeace-Kletterer gegen das Auslaufen des Fangschiffs „Jan Maria“.**

ropäischen Fischerei falsch läuft: Mit rund 120 Metern Länge und über 3000 Tonnen Ladekapazität ist sie Teil einer völlig überdimensionierten Flotte. Die immer unrentablere Jagd in europäischen Gewässern wird aus Steuergeldern subventioniert. Allein in die „Jan Maria“ sind seit 1999 rund 3,4 Millionen Euro direkte und indirekte EU-Fördergelder geflossen. Immer öfter ziehen EU-Trawler in fischreichere Gefilde

– auch vor die Küste Westafrikas, wo sie mit lokalen Fischern im ungleichen Kampf konkurrieren. Anfang 2012 protestieren Greenpeace-Aktivisten in Bremerhaven gegen die Subventionen und fordern, die anstehende Reform der EU-Fischereipolitik zum Flottenabbau zu nutzen. Fangquoten müssen wissenschaftlichen Empfehlungen angepasst und echte Schutzgebiete geschaffen werden.



## DOWNLOADS

**INFOBLATT:**  
Subventionierte  
Zerstörung der  
Meere



**INFOBLATT:**  
Direct and indirect EU support  
for the members of the Pelagic  
Freezer-trawler Association





WALDCAMP IM SPESSART

# WALDSCHUTZ VOR DER HAUSTÜR

Februar im nordbayerischen Mittelgebirge, sieben Uhr, minus 16 Grad. Greenpeace-Aktivisten machen sich auf den Weg in den Wald. Mit dabei: GPS-Geräte zur Positionsbestimmung und „Kluppe“, ein Messschieber, mit dem sich der Baumdurchmesser erfassen und so das Baumalter bestimmen lässt. Aufgabe der Greenpeacer: Baumriesen vermessen und wertvolle Buchenbestände dokumentieren. Zwar liegen der bayerischen Lan-

desregierung Daten dazu vor, doch sie verweigert die Herausgabe. Sechs Wochen lang arbeiten rund 70 ehrenamtliche Greenpeace-Aktivisten im Spessart, in einem ökologisch wertvollen Laubwaldgebiet. Am Ende des Einsatzes sind über 20.000 alte Bäume kartiert.

Hintergrund: Die Bewirtschaftung eines der ältesten deutschen Waldgebiete in Staatsbesitz wurde 2005 in die Hände



Das frostige Waldschutzcamp von Greenpeace im Spessart. GPS-Geräte helfen bei der Kartierung kostbarer Buchenbestände.

eines Unternehmens übergeben, die Bayerischen Staatsforsten (BaySF). Sie ist als Anstalt öffentlichen Rechts verpflichtet, den Staatswald nach den Grundsätzen naturnaher Forstwirtschaft zu bewirtschaften – eine Verantwortung, der die BaySF nicht nachkommt. Stattdessen treibt sie die schleichende

Vernichtung alter Buchenwaldbestände mit voran: Im Spessart werden europäische Natura 2000-Richtlinien und das Bundesnaturschutzgesetz verletzt, ein Greenpeace-Report dokumentiert dies. Uralte Buchen sind der Säge zum Opfer gefallen, alte Bestände kahlgeschlagen oder mit nicht heimischen



Baumarten wie der Douglasie unterpflanzt. Aus Protest gegen diese Fehlbewirtschaftung tau-

schen Greenpeace-Aktivisten in einem Natura 2000-Schutzgebiet bei Aschaffenburg Dou-

## LINKS

### DIE CHRONOLOGIE DER KAMPAGNE:

Lesen Sie mehr auf unserer Homepage



### SPENDEN:

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende







Die Bayerischen Staatsforsten exportieren Stämme stattlicher Buchen unter anderem nach China. Aktivisten fordern den Schutz des alten Waldes.

glasien gegen Buchensetzlinge aus. Die ausgegrabenen jungen Nadelbäume werden bei Bayerns Forstminister abgeliefert und EU-Beschwerde gegen die Rechtsverstöße in bayerischen Buchenwäldern eingelegt. Erste Erfolge: Forstminister Helmut Brunner und der Vorstandsvor-

sitzende der BaySF verkünden im Mai 2012 einen vorübergehenden Pflanzstopp für die Douglasie in einem Schutzgebiet. Im Juni sprechen sie sich zudem gegen die Holznutzung in über 180-jährigen Buchenbeständen „in den nächsten Jahren“ aus – Greenpeace bleibt am Ball.



## SCHUTZGEBIETE – URWÄLDER VON MORGEN

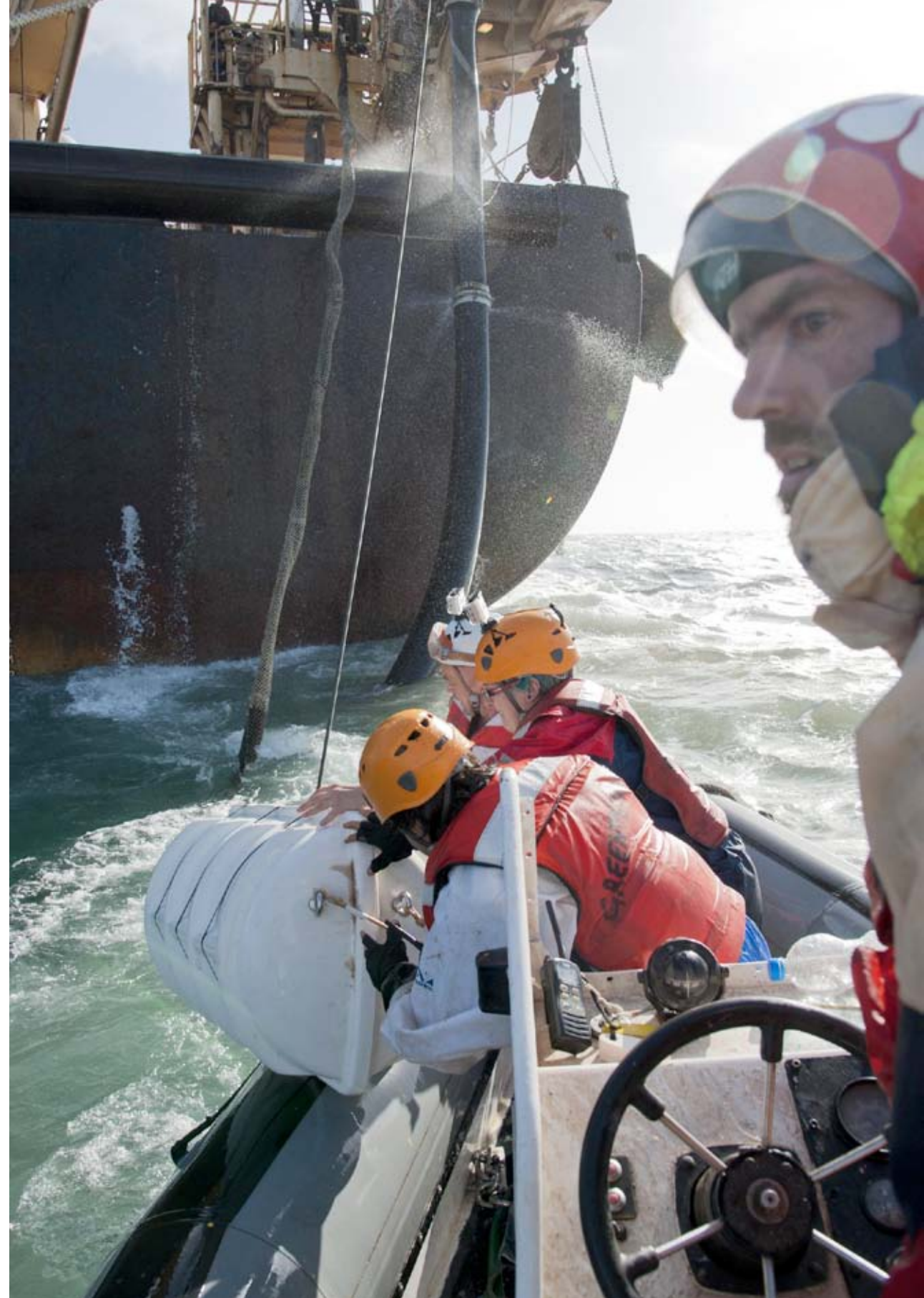
Mehr Infos auf  
unserem Blog 

FISCHTRAWLER VOR MAURETANIEN

# RÄUBER DER OZEANE

**D**ie See vor Mauretanien ist rau im März. Greenpeace-Aktivisten im Schlauchboot legen von der „Arctic Sunrise“ ab. Ihr Ziel ist die unter deutscher Flagge fahrende „Maartje Theadora“, die gerade ihre bis zu 300 Meter langen Netze einholt. Die Aktivisten befestigen eine Rettungsinsel daran und fordern den Kapitän des Fabrikschiffs auf, den Raubzug zu beenden.

Die „Arctic Sunrise“ ist zwei Monate lang vor Westafrika auf Kontrollfahrt, um gegen die rücksichtslose Ausbeutung dortiger Fischgründe durch hochsubventionierte europäische Trawler zu protestieren. Zehn schwimmende Fischfabriken werden aufgespürt, jede kann täglich bis zu 250 Tonnen Fisch fangen. Zum Vergleich: 50 traditionelle mauretanische Fischerboote bräuchten dafür über ein Jahr.



FUKUSHIMA

# STRAHLENDES LAND





Strahlenexperten um Heinz Smital (vorn) messen in Fukushima City.

**E**in Jahr nach dem Tsunami, nach der Reaktor-katastrophe von Fukushima – ein Jahr, in dem sich gesellschaftlich wie politisch viel geändert hat: Deutschland hat

2011 den Atomausstieg beschlossen. Ein Jahr auch, in dem Greenpeace in Fukushima ist: Bereits im Frühjahr 2011 sind Greenpeace-Strahlenexperten in den betroffenen Ge-

bieten unterwegs. Die Ergebnisse ihrer Messungen führen schließlich dazu, dass die Evakuierungszone ausgeweitet wird. Im März und Oktober 2012 reisen erneut Strahlenexperten der Umwelt-



## E-PAPER: DIE KATASTROPHE

Eine Dokumentation über das Reaktorunglück in Fukushima und die begleitenden Reaktionen und Kampagnen von Greenpeace im Überblick





Heinz Smital ist sichtlich betroffen: Böden rund um die Messstationen in Fukushima wurden erneuert – das senkt die Messwerte...

# »» STRAHLENDES ERBE: FUKUSHIMA IST NOCH LANGE NICHT GESCHICHTE ««



...doch in der direkten Umgebung der Stationen ist die Radioaktivität um ein Mehrfaches höher, selbst auf Kinderspielplätzen!

schutzorganisation nach Japan. Wieder messen sie die radioaktive Belastung. Und sie informieren auf allen Ebenen über energiepolitische Alternativen – auch, um der japanischen Bevölkerung und ihren Forderungen nach einer Energiewende den Rücken zu stärken. Das internationale Team stellt im Herbst 2012 fest, dass

offizielle Messstationen in der Region Fukushima das Strahlungsrisiko für die Bevölkerung systematisch als zu niedrig ausweisen. Die staatlichen Dekontaminierungsarbeiten sind weder ausreichend, noch finden sie im nötigen Ausmaß dort statt, wo sich viele Menschen aufhalten – Fukushima ist noch lange nicht Geschichte!

# FRÜHJAHR

# 2012

Der Klimawandel ist in vollem Gange. Um die Erderwärmung zu begrenzen, sind echte Klimaschutzmaßnahmen von Politik und Industrie nötig. Greenpeace fordert: Ölkonzerne raus aus der Arktis!

## DIE AKTIONEN IM ÜBERBLICK

---

NORDSEE-PLATTFORM



VW KAMPAGNE



SCHÜTZT DIE ARKTIS



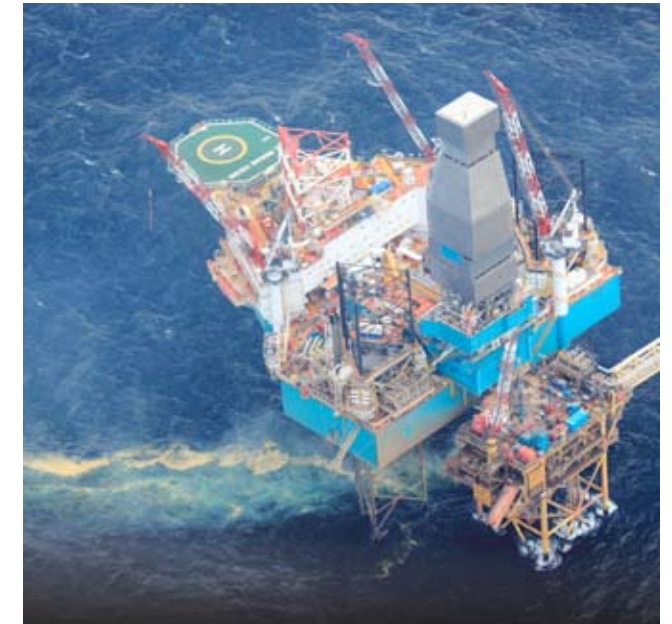


NORDSEE-PLATTFORM

# UNFALL JEDERZEIT MÖGLICH

**H**underte Unfälle ereignen sich auf Öl- und Gasplattformen in der Nordsee – jährlich. Sie können ernste Folgen für die Umwelt haben. Im März 2012 kommt es auf der Elgin-Plattform des Konzerns Total zu einem Gasunfall. Greenpeace entschließt sich, mit einem Schiff zur Unfallstelle zu fahren. Chemie- und Ölexperten der Umweltschutz-

organisation sind mit an Bord. Entlang der Sperrzone werden Wasser- und Luftproben genommen. Eine großflächige Ölverschmutzung des Oberflächenwassers wird festgestellt. Letztlich hat sich der ernste Vorfall auf der Elgin glücklicherweise nicht zu einer Umweltkatastrophe ausgeweitet. Er zeigt jedoch, dass es jederzeit zu solchen Ereignissen bei Öl- und



»» **IN IMMER GRÖßERE  
TIEFEN UND ENTLEGENERE  
REGIONEN DRINGT DIE  
ÖLINDUSTRIE VOR** ««

Greenpeace-Ölexperte Christian Bussau (li.) und Sprecher Björn Jettka warten auf Messdaten; Aktivisten auf Kontrollfahrt; die havarierte „Elgin“.

Gasexplorationen kommen kann. Besonders kritisch sind die Pläne der Ölkonzerne, in immer größere Tiefen, immer weiter entlegene Regionen vorzudringen. So plant

Shell Ölbohrungen in der Arktis. Eignet sich dort ein Unfall, hätte das katastrophale Folgen für das hochsensible, einzigartige Ökosystem.



VW KAMPAGNE

# SPRITDIÄT FÜR DEN GOLF

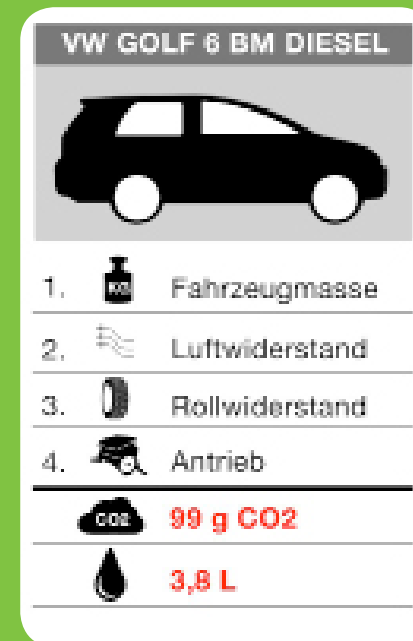
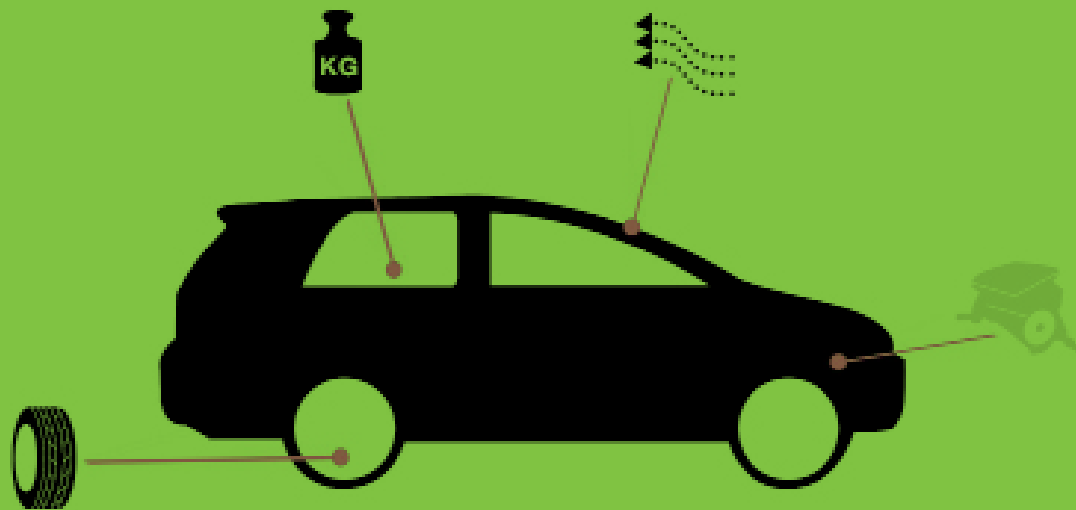
**G**eschätzte zehn Millionen Mal wird der neue Golf VII vom Band laufen. Wäre er sparsamer, hätte das enorme Wirkung. Seit Monaten fordern Greenpeace-Aktivisten VW bei allen möglichen Anlässen immer wieder auf, Klimaschutz serienmäßig umzusetzen. Wie einfach das wäre,

zeigt Greenpeace in einem Report. Die Berechnungen basieren auf den sparsamsten Golf-VI-Modellen: Durch Verbesserungen bei Gewicht, Antrieb, Luft- und Rollwiderstand kann ein Diesel um 25 Prozent, ein Benziner um 34 Prozent sparsamer werden. Der umweltfreundlichere Diesel würde

Gute Eingung kommt vielleicht von oben. Hier von einem Greenpeace-Motorparaglider über der VW-Zentrale in Wolfsburg.



# IN 4 SCHRITTEN ZUM 3-LITER-GOLF



Der alte Golf Diesel im Vergleich mit der Greenpeace-Variante (rechts): Das Massenmodell könnte um 25 Prozent sparsamer sein

An vier Knackpunkten muss man ansetzen, um ein Auto sparsamer zu machen: Gewicht, Rollwiderstand, Luftwiderstand und Antrieb.

dann nur 2,9 Liter Kraftstoff auf hundert Kilometern verbrauchen und 75 Gramm Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) pro Kilometer ausstoßen. Der Benziner läge bei 3,4 Litern und 80 Gramm. Mit einem Hybridantrieb könnte der Golf sogar fast die Hälfte an Sprit einspa-

ren. Zusammengerechnet rund 50 Millionen Tonnen des Treibhausgases CO<sub>2</sub> könnte die neue Golf-Flotte so vermeiden. Eine Kalkulation, die sich auf bereits vorhandene Technik stützt und Sicherheit, Komfort und Leistung nicht beeinträchtigt. Greenpeace

zeigt: Ein EU-Ziel von 80 Gramm Kohlendioxidausstoß pro Kilometer bis 2020 ist möglich. VW trägt eine besondere Verantwortung: Setzt Europas größter Autobauer ein Zeichen für den Klimaschutz, hätte dies eine deutliche Signalwirkung.

**DOWNLOAD**

**INFOBLATT:**  
In vier Schritten  
zum 3-Liter-Golf





Volkswagen hat 2012 oftmals Begleitung: Ob der Autosalon in Brüssel (oben re.) oder die VW-Hauptversammlung in Hamburg – Greenpeace-Aktivisten sind zur Stelle und fordern mehr Klimaschutz.

EISPARADIES BEDROHT

# RETTET DIE ARKTIS

**W**eltweit protestieren Aktivisten gegen die Pläne des Ölkonzerns Shell, in der Arktis nach Öl zu bohren. Im Frühjahr 2012 gibt es erste Aktionen in Neuseeland,

ab Mai folgen Proteste im Hafen von Helsinki und in der Ostsee. Ziel ist dort ein von Shell gecharterter Eisbrecher, der Probebohrungen des Ölkonzerns vor Alaska begleiten soll.





### Ostsee-Einsatz gegen Shells Pläne, die Arktis auszubeuten.

Vor Rügen folgen 19 Aktivisten in Schlauchbooten dem Eisbrecher „Nordica“ und fordern den Stopp aller Bohrpläne. Wenn Shell seine Bohrungen durchführt, werden andere Ölkonzerne nachziehen und die Arktis in wenigen Jahren in ein Indus-

triegebiet verwandeln. Ölunfälle hätten fatale Folgen: Wegen der extremen Wetterbedingungen bauen sich Ölverschmutzungen kaum ab, Hilfsmaßnahmen sind nahezu unmöglich. Im Juni startet Greenpeace eine Mitmach-Kampagne zum

Schutz der Arktis. In nur wenigen Monaten sprechen sich weltweit über zwei Millionen Menschen mit ihrer Unterschrift für den Arktisschutz aus. In rund 70 deutschen Städten ziehen Greenpeace-Aktivisten vor Shell-Tankstellen, um Kunden

über die riskanten Pläne des Ölmultis zu informieren. Der Zuspruch ist groß, viele Menschen sind strikt gegen eine Ausbeutung der Polarregion.

**Bitte helfen Sie mit, den Naturraum Arktis für unsere Kinder und Enkel zu erhalten.**



**Weltweite Aktionen gegen Shell – so auf einem Hafenkran in Finnland (li.), auf einem Bohrschiff in Neuseeland (o. re.), an Tankstellen und mit der „Beluga II“ auf deutschen Flüssen.**

Experten vermuten etwa 90 Milliarden Barrel Öl in der Arktis (ein Barrel = 159 Liter). Dass es bleibt, wo es ist, dafür kämpfen Greenpeacer weltweit mit ihren Aktionen – zum Schutz der Arktis und des Kli-

mas. Denn Wissenschaftler warnen, schon die bislang bekannten Ölreserven dürften keinesfalls verbraucht werden. Die dabei freigesetzten Mengen an Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) und die damit verur-

sachte Erderwärmung wären für die Erde nicht zu verkraften. Über die drohenden Folgen des Klimawandels und die Kampagne zum Schutz der Arktis informieren Greenpeace-Ehrenamtliche bun-

desweit – mit Infoständen, Vorträgen und im Rahmen einer Schiffs-tour. Mit einer Arktis-Ausstellung an Bord besucht die „Beluga II“ im Sommer 16 Städte entlang von Rhein, Main und Donau.



DRECKIGER STROM

# APPLE MUSS UMDENKEN

**D**ie Kunden der Apple-Filiale in Hamburg staunen nicht schlecht: Eine große Wolke schwarzer Luftballons zielt Anfang Mai die blitzende Glasfassade. Vor den Türen informieren Greenpeacer die Passanten, womit der Konzern seine Rechenzentren betreibt: zu über 80 Prozent mit dreckigem Kohle- und Atomstrom. Und das hat massive Auswirkungen. Denn „Cloud Computing“ – das Speichern von Fotos, Videos und Texten im Netz – verbraucht extrem viel Strom. Auch

vor Apple-Filialen in München, Dresden, Frankfurt und Oberhausen demonstrieren Aktivisten für eine saubere Stromversorgung der iCloud. Sie fordern: Apple muss dringend auf Erneuerbare Energien umsteigen. In einer Greenpeace-Studie schneidet der Konzern, der gern sein modernes Image pflegt, besonders schlecht ab. Ebenso stehen Amazon und Microsoft in der Kritik. Inzwischen hat Apple angekündigt, mehr Erneuerbare Energien nutzen zu wollen – ein erster Schritt in die richtige Richtung.

ÜBERFISCHUNG

# LEER GEFISCHT



**A**us Protest gegen die Überfischung der Meere verschrotten Aktivisten symbolisch einen Trawlernachbau vor dem Brandenburger Tor. Die

Attrappe steht für die zu große europäische Fischereiflotte. Vor allem diese Überkapazitäten sind für den schlechten Zustand der Fischbestände verantwortlich, die

in EU-Gewässern bereits massiv überfischt sind. Die EU-Trawler weichen in andere Meeresregionen aus. Die Greenpeacer übergeben Bundesministerin Ilse Aig-

ner 65.000 Unterschriften und fordern sie auf, sich beim Sondergipfel der europäischen Fischereiminister in Luxemburg für den EU-Flottenabbau einzusetzen.



# GEN-FOOD GEFÄLLIG?

Aktion beim Kaufhaus des Westens in Berlin - Greenpeace-Recherchen zeigen: Insgesamt 37 gentechnisch veränderte Lebensmittel bietet das KaDeWe an. Darunter Süßigkeiten, Barbecue-Soßen und Backmischungen. Die Kennzeichnung findet sich - für den Verbraucher fast unsichtbar - im Kleingedruckten. Aktivisten fordern: Gen-

Food raus aus den Regalen. Laboruntersuchungen belegen, dass eine der verkauften Backmischungen Gen-Mais enthält, der auf der Zutatenliste gar nicht genannt wird. Der Verkauf von nicht gekennzeichnetem Gen-Food ist in Europa strafbar. Seit 2004 gilt eine Kennzeichnungspflicht für gentechnisch veränderte Lebensmittel.



## AUSSTELLUNG

# 1:1 RIESEN DER MEERE

Auch 2012 ist die Ausstellung mit Meerestiermodellen in Originalgröße ein großer Besuchermagnet im Ozeaneum Stralsund. Mit regelmäßigen Führungen, mehreren Aktionstagen und zwei Aktionswochen informiert Greenpeace über die Faszination und Bedrohung der Meere. Im Fokus stehen 2012: Arktisschutz und Müll im Meer. Über 120 Greenpeace-

Ehrenamtliche aus regionalen Greenpeace-Gruppen, aus den Jugend-AGs und dem Team 50 plus unterstützen die Aktionstage. Auch 28 Greenteams, in denen Kinder von 10 bis 14 Jahren aktiv sind, engagieren sich. Mit einer Müllsammelaktion am Ostseestrand machen sie deutlich: Unsere Meere brauchen dringend mehr Schutz.

# SOMMER 2012

Greenpeace nimmt keine Gelder von Parteien, Politik und Industrie. Rund 580.000

Menschen spenden allein in Deutschland regelmäßig an die Organisation – dies sichert die Unabhängigkeit und ermöglicht es Greenpeace, auch große Konzerne und deren Umweltsünden anzugehen.

## DIE AKTIONEN IM ÜBERBLICK

REGENWALD  
RETTEN



SCHÜTZT DIE  
ARKTIS II



AKTION GEGEN  
KOHLESTROM



ATOMFRACHTER  
IN NORDENHAM



AMAZON CRIME

# URWALD FÜR KOHLE

**Z**ehn Tage lang harren Aktivisten auf einer wackeligen Planke an der Ankerkette der „Clipper Hope“ in São Luis, Brasilien, aus. Sie machen auf Leid und Zerstörung durch die Roheisenproduktion aufmerksam, für die vielerorts Urwald vernichtet wird. Der Wald wird zu Holzkohle verfeuert, die die Hochöfen am Laufen hält. In ihnen wird Eisenerz zu Roheisen verhüttet, zum Beispiel für die spätere Autoherstellung. Im Juli veröffentlicht Greenpeace einen Report, der aufzeigt, wie Stahlindustrie, Amazonaszerstörung, sklavereiähnliche Zustände in den Holzkohlecamp

sowie illegale Landnahme zusammenhängen. Mehrere Konzerne reagieren und setzen den Roheisenkauf in Brasilien aus. Im August unterzeichnen die Roheisenhersteller des Bundesstaates Maranhao ein Abkommen: Sie verpflichten sich unter anderem, keine Holzkohle mehr aus Urwaldzerstörung oder indigenen Gebieten zu nutzen – ein erster Lichtblick!

**DOWNLOAD**

**E-PAPER:**

Driving Destruction  
in the Amazon





WALDBRÄNDE

# RUSSLAND IN FLAMMEN

**G**ut zwei Jahre ist es her: Im Sommer 2010 sorgen Feuer in Russland für Schlagzeilen in den Medien. Moskau erstickt fast am Rauch, in einigen Regionen wird der Notstand ausgerufen, sogar Atomkraftwerke sind damals bedroht. Bei Trockenheit und extre-

mer Hitze breiten sich vor allem in Zentralrussland Gras-, Torf- und Waldbrände schnell aus – und das fast jedes Jahr aufs Neue. Weil die Behörden bei der Bekämpfung der Flammen versagen, bildet Greenpeace Russland Freiwillige zu Brandbekämpfern aus. Im Jahr 2012 sind zwei



Die Bielefelderin Verena Mohaupt (gr. Foto) – hier bei der Ausbildung in Russland – gehört jetzt zu den freiwilligen Greenpeace-Brandbekämpfern.

deutsche Greenpeace-Aktivistinnen mit dabei: Verena Mohaupt (29) aus Bielefeld und Sven Willner (26) aus Leipzig. Mit Hilfe von Satellitendaten sucht das Team der Feuerbekämpfer nach Brandherden. Am Geruch und

kleinen Rauchfahnen erkennen sie die Schwelbrände und lernen, diese zu löschen. Wenn es also künftig in Russland brennt, wollen auch Verena und Sven vor Ort helfen, die Flammen einzudämmen.



**DOWNLOAD**

**E-PAPER:**

**Firefighter:** Greenpeace-Freiwillige im Einsatz gegen Waldbrände in Russland



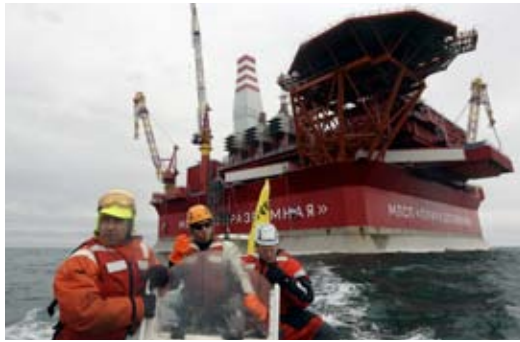
A photograph showing three Greenpeace activists on a boat in the Arctic. They are wearing red and grey survival suits, helmets, and gloves. A yellow flag with the word 'GREENPEACE' is visible in the background. In the foreground, a large metal chain is attached to the boat. The scene is set on a body of water under a cloudy sky.

SCHÜTZT DIE ARKTIS

# STOPPT DIE ÖLMULTIS

**A**ugust 2012: Im Morgengrauen besteigen sechs Greenpeace-Aktivisten die Schlauchboote und nähern sich einer Ölplattform vor der russischen Küste. Gemeinsam gelingt es ihnen, die steile Wand zu erklimmen.

Ihr Ziel: Den russischen Konzern Gazprom zu stoppen. Der Gas- und Ölmulti hat hier in der Petschorasee seine Förderplattform in Position gebracht. 15 Stunden harren die Aktivisten aus – bei klirrender Kälte und eisigen Winden.



Vor der Berliner Gazprom-Zentrale (unten): ein Miniatur-Bohrturm, der das Eis darunter schwarz besudelt.

Gazprom darf nicht in der Arktis bohren! Dafür harren Aktivisten 15 Stunden auf einer Ölplattform aus und protestieren mit Schlauchbooten.

Dann müssen sich die Kletterer, unter ihnen Kumi Naidoo, Chef von Greenpeace International, vor dem heftigen Beschuss aus Wasserkanonen in Sicher-

heit bringen. Ende September räumt Gazprom technische Probleme ein und verschiebt die geplanten Bohrungen. Zuvor hatte Greenpeace aufgedeckt, dass

der Ölkonzern nicht einmal einen genehmigten Notfallplan hat. Die Anrainerstaaten streiten sich um die Aufteilung des arktischen Ozeans: Russland, Norwegen,

Grönland, Kanada, Island und die USA. Es geht um die vermuteten Bodenschätze in der Arktis. Die Erschließung von Öl- und Gasfeldern hat bereits begonnen.



**TAJ MAHAL**



**SIDNEY**



**LONDON**



**ROM**



**LONDON**



**LONDON**



**WASHINGTON**



**BUDAPEST**



**MONTREAL**



**PARIS**



**WIEN**



**HAMBURG**



**HAMBURG**



**ROM**



**GROSSE MAUER, CHINA**



**ALTDORF, SCHWEIZ**



**MURMANSK**



**BRÜSSEL**



**BREMEN**



**ISRAEL**

**JETZT ARKTISSCHÜTZER WERDEN UNTER: [WWW.SAVETHEARCTIC.ORG](http://WWW.SAVETHEARCTIC.ORG)**



# NATIONALPARK JETZT!

**E**in ruhiger Samstagmorgen in Baden-Baden, die Stille ist allerdings nicht von Dauer: „Wird's bald, wird's bald, Nationalpark Schwarzwald“ schallt es durch die Straßen. Rund 100 Jugendliche fordern besseren Waldschutz – weil Wälder Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere sind, weil Wälder lebenswichtigen Sauerstoff produzieren, weil der

Mensch auf den Wald angewiesen ist. Die Demo besteht aus Bannern, einem Flashmob und unzähligen Tierschildern – dem Wald eine Pause, den Tieren ein Zuhause, so das Motto. Rund 65 Prozent der Baden-Württemberger haben die Jugendlichen hinter sich, die Mehrheit der Menschen befürwortet die Einrichtung eines Nationalparks im Nordschwarzwald.





E10 STOPPEN

## BROT ODER SPRIT?

Berlin, August 2012: Mit einer Aktion vor dem Bundeskanzleramt fordert Greenpeace ein Verbot des Mischkraftstoffs E10. Die vorgeschriebene Beimischung von Ethanol verschärft den Hunger weltweit. Denn rund die Hälfte des sogenannten „Biosprits“, der letztlich aus Nahrungsmitteln gewonnen wird, stammt aus Importen. Zudem werden durch stark

wachsende Anbauflächen weltweit Waldgebiete zerstört. Um im Verkehrsbereich klimafreundlicher zu werden, fordert Greenpeace andere Maßnahmen: Die Bundesregierung soll ein generelles Tempolimit umsetzen. Gerade deutsche Autobauer produzieren noch immer viel zu schwere, übermotorisierte Wagen, die viel zu viel Sprit schlucken.

TIPPS FÜR DEN EINKAUF

## RICHTIG KONSUMIEREN

Was wir täglich konsumieren, zeigt weltweit Auswirkungen. Von der Tafel Schokolade über Obst, Fisch, Fleisch bis hin zu Jeans und T-Shirts: Werden soziale und ökologische Standards bei der Produktion nicht eingehalten, hat dies oftmals fatale Folgen für Menschen und Umwelt. Als Konsumenten bestimmen wir Absatzmärkte und

beeinflussen den Ressourcenverbrauch. Wie Sie Ihre Verbrauchermacht nutzen können, um mehr Umweltschutz zu erreichen, dazu geben die Einkaufsratgeber von Greenpeace hilfreiche Tipps. 2012 sind Ratgeber erschienen zu den Themen „Essen ohne Pestizide“, „Essen ohne Gentechnik“, „Fischeinkauf“ sowie „Textilsiegel“.



Alle Broschüren sind kostenlos zu bestellen (solange der Vorrat reicht) unter Tel. 040/306 18-120.

BRAUNKOHLE

# KOHLESTROM, NEIN DANKE



**E**in Dorf rutscht ab, die Bewohner verlieren ihre Heimat. Das hört sich nicht nach Deutschland an? Doch genau dieses Szenario droht dem Dorf Lieske in Brandenburg – falls der Braunkohletagebau Welzow-Süd II kommt. Braunkohle ist einer der klimaschädlichsten Energieträger. Greenpeace arbeitet seit Jahren in der Region, so auch im Herbst 2012: Aktivisten protes-

tieren sogar aus der Luft gegen das Vorhaben. Sie fordern das Energieunternehmen Vattenfall und die SPD-Landesregierung zum sofortigen Planungsstopp auf. Mit einem geologischen Gutachten zeigt die Umweltorganisation: Lieske droht in die Kohlegrube abzurutschen. Würde das Projekt realisiert, stünde das Dorf auf einem schmalen Damm zwischen dem 60 Meter tiefer liegenden



Gegen Brandenburgs klimafeindliche Energiepläne – mit Braunkohle-  
nutzung bis 2030! – fahren Aktivisten haufenweise Kohle auf.

Abbaugelände und dem Sed-  
litzer See. Der Damm könnte  
durch den Wasserdruck bre-  
chen – trotz geplanter Dicht-  
wand. Die umliegenden Dör-  
fer Proschim, Lindenfeld und

ein Ortsteil von Welzow sollen  
umgesiedelt werden. Bürger  
und Umweltverbände reich-  
ten fast 5000 Einwände ein –  
einen so starken Widerstand  
gegen die Kohle gab es in der

Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) und Umweltministerin Anita  
Tack (Die Linke) „beerdigen“ den Klimaschutz.

Lausitz noch nie! Auch für das  
Klima wäre Welzow-Süd II eine  
Katastrophe: Auf 19 Quadrat-  
kilometern will Vattenfall 204  
Millionen Tonnen Braunkohle  
für das Kraftwerk Schwarze

Pumpe fördern. Dabei würden  
ebenso viele Tonnen klima-  
schädliches CO<sub>2</sub> freigesetzt.  
Und: Vattenfall plant noch wei-  
tere Tagebaue. Ein Umdenken  
ist hier dringend nötig.



MOX-BRENNELEMENTE

# GIFT AUS SELLAFIELD

**E**s hätte den Verantwortlichen besser gefallen, wäre der Atomtransport diskret über die Bühne gegangen. Greenpeace-Aktivisten machen ihnen allerdings einen Strich durch die Rechnung. Sirenengeheul schallt über die Weser. Schlauchboote kreisen um die „Atlantic Osprey“. Auf Bannern steht: „Atomgeschäfte von E.on stoppen!“ Die Aktivisten protestie-

ren gegen das Festmachen des Atomfrachters in Nordenham. Er hat Mischoxid-Brennelemente aus Plutonium und Uran (MOX) geladen, die aus der skandalträchtigen britischen Wiederaufarbeitungsanlage Sellafield stammen. Zielort: Das E.on-Atomkraftwerk Grohnde. Greenpeace kritisiert: Ein schwerer Unfall ist mit diesen plutoniumhaltigen Brennelementen wahrscheinlicher und hätte



Nahe Nordenham: Aktivisten protestieren gegen den Einsatz von MOX-Brennelementen aus Sellafield.

besonders schwerwiegende Folgen. Nach dem Super-GAU von Fukushima fiel Japan als Hauptabnehmer von MOX-Brennstoff aus, London legte die Plutoniumfabrik in Sellafield still. Sie hat aufgrund von Problemen in ihren Produktionsprozessen nie rich-

tig funktioniert: Statt ursprünglich 120 Tonnen pro Jahr produzierte sie nur rund ein Zehntel dessen – und das in ihrer gesamten Laufzeit! Dank der Proteste wird aus dem heimlichen Atomtransport ein öffentliches Thema, viele Medien berichten darüber.

» **MOX-BRENNELEMENTE  
ENTHALTEN NEBEN  
URAN HOCHGIFTIGES  
PLUTONIUM** «

# ENERGIEWENDE FÜR STABILE STROMPREISE

**A**nfang 2012 bekommt die Debatte zum Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) eine neue Dynamik, die sich am Thema Solarförderung entzündet. Seit über zehn Jahren ist das EEG in Deutschland günstiger und wirksamer als Instrument zum Ausbau der Erneuerbaren.

Trotz dieser Erfolgsbilanz wollen Teile der Politik und Industriobby die Förderung abschaffen. Greenpeace kritisiert unter anderem die ungleich verteilten Kosten: Energieintensive Industriebetriebe sind von der EEG-Umlage befreit, die Ausnahmen wurden



Im März projiziert Greenpeace einen Aufruf an den deutschen Reichstag gegen die geplante Kürzung der Solarförderung.

stetig ausgeweitet. Privatleute bekommen das über steigende Preise direkt zu spüren. Die Hunderte Milliarden Fördergelder für Kohle und Atom hingegen werden gern verschwiegen, ihre Folgekosten – wie Klimaschäden und nukleare Risiken – ebenso.

LINK

**GREENPEACE.DE**  
Antworten auf zehn häufige Fragen zur Energiewende



# HERBST 2012

Großer Erfolg: Die Modeketten Zara und Levi's wollen giftige Chemikalien bis 2020 aus der Produktion verbannen. Als Reaktion auf die Greenpeace-Kampagne Detox haben sich zuvor bereits Marken wie Adidas, Nike, H&M und C&A zur giftfreien Produktion verpflichtet.

## DIE AKTIONEN IM ÜBERBLICK

---

STRESSTEST SCHWEDEN



DETOX



WALD II







ATOMKRAFTWERK, SCHWEDEN

# ECHTE STRESSTESTS

**N**ach der Atomkatastrophe von Fukushima führt die EU an europäischen Atomkraftwerken Sicherheitsuntersuchungen durch, sogenannte Stresstests. Zahlreiche Mängel werden bei fast jedem

Reaktor Europas gefunden – und das, obwohl die Tests längst nicht alle Aspekte abdecken. Bedauerlicherweise folgen aus den Ergebnissen keine Konsequenzen, auch nicht in Schweden. Um auf die Sicherheitslücken von



Fahrrad fahrende und unentdeckte Aktivisten auf einem AKW-Gelände, Sicherheitslücken werden offensichtlich.

Atomkraftwerken hinzuweisen, gehen Greenpeace-Aktivisten im Norden Europas ganz pragmatisch vor: Sie unterziehen die schwedischen AKW Forsmark und Ringhals im Herbst 2012 mehrtägigen, friedlichen Stress-tests. Rund 70 Aktivisten gelangen problemlos auf die AKW-Gelände. Einige verstecken sich dort für fast zwei Tage – unent-

deckt. Mittels Fahrraddemo – auf der nicht öffentlichen Seite des AKW-Zauns – weisen die Aktivisten auf eklatante Sicherheitslücken hin. Die Protestaktion tritt in Schweden eine Debatte los. Von der Aktion wird auch in anderen Ländern berichtet, denn: Unsichere Atomkraftwerke stellen weit über alle Grenzen eine Gefahr dar.





TEXTILPRODUKTION

# SCHMUTZIGE WÄSCHE



**Zara-Aktionstag:** Im November protestieren 700 Greenpeace-Aktivisten weltweit in über 80 Städten vor Zara-Filialen. Sie fordern, gefährliche Chemikalien aus den Produkten zu verbannen.

China ist weltweit größter Exporteur von Kleidung. Mit fatalen Folgen: Unzählige Flüsse und Seen sind massiv verschmutzt. In den Textilfabriken sind Arbeiter tagtäglich giftigen Substanzen ausgesetzt. Greenpeace deckt auf, wie Fabriken internationaler Textilhersteller Gewässer in China und anderen Herstellungslän-

dern verseuchen. In einem weltweiten Test wurde Kleidung von Modemarken wie Zara, Benetton und Tommy Hilfiger auf giftige, zum Teil krebserregende Chemikalien untersucht. Überall wurde Greenpeace fündig. Seit 2011 fordert Greenpeace im Rahmen der „Detox“-Kampagne Modehersteller auf, gefährliche durch ungefährliche

Substanzen zu ersetzen. Es gibt erste Erfolge: Immer mehr Sport- und Modemarken bewegen sich. Beispiele sind Puma, Adidas, H&M, C&A. 2012 geht Greenpeace unter anderem Jeansmarken und den Konzern Zara an. Er gehört zur spanischen Inditex-Gruppe, das weltweit größte sogenannte Fast-Fashion-Unternehmen. Sechs

bis acht neue Kollektionen liefern Firmen wie Zara, Mango, H&M oder Benetton jedes Jahr in ihre Filialen. Fast Fashion wird massenhaft produziert: Allein 2011 haben deutsche Verbraucher knapp sechs Milliarden Kleidungsstücke gekauft. Die weltweiten Proteste vor Zara-Filialen zeigen Wirkung. Der Konzern lenkt ein: Bis 2020



# GIFTIGE GARNE: GEFÄHRLICHE CHEMIE STECKT IN UNSERER KLEIDUNG



**Giftiger Glamour:** Greenpeace mit einem Fotoshooting an Originalschauplätzen – hier in einer chinesischen Textilfabrik.

soll Risikochemie aus der Produktionskette verschwinden. Modemarken missbrauchen weltweit Flüsse als private Abwasserkanäle und verschmutzen so das Trinkwasser von Millionen Menschen. Seit 2010 entnehmen Greenpeace-Experten in China und Mexiko im-

mer wieder Wasserproben aus zahlreichen Fabrik-Abflussrohren. Gefunden werden unter anderem Schwermetalle und Nonylphenoethoxylate (NPE). Landet NPE im Wasser, bildet sich daraus das Umweltgift Nonylphenol. Es greift ins Hormonsystem von Menschen

und Tieren ein und ist in Europa seit 2003 verboten. Die Textilienproduktion muss sich radikal verändern, Mode kann auch ohne gefährliche Chemikalien produziert werden. Unterstützen Sie unseren weltweiten Einsatz für giftfreie Gewässer.

**Werden Sie Fördermitglied!**

## LINKS

### REPORT

Outdoor-Branche unter der Lupe

### GREENPEACE.DE

Kampagnen zum Thema Chemie





# BAUMPATEN UND BIOTOPBÄUME

**Z**weite Runde für die Buchenwaldkampagne: Ab Herbst stehen auch zwei Waldgebiete in Niedersachsen im Fokus. Im Solling und im Göttinger Stadtwald kartieren Greenpeacer den alten Baumbestand. Zeitgleich decken Aktivisten einen frischen Einschlag sogenannter Biotopbäume in

einem Schutzgebiet im bayerischen Spessart auf. Diese alten, artenreichen Biotopbäume gilt es besonders zu schützen. Denn je älter die Bäume werden dürfen, desto mehr Arten können sich ansiedeln - sie bieten Nisthöhlen für Vögel, sind bewachsen mit Moosen, Flechten oder Pilzen.



**Kartierung und Proteste gehen weiter. Um den alten Wald zu schützen, werden Einschlagmarkierungen übersprüht.**

Um weitere Waldzerstörung zu verhindern, besuchen Aktivisten ein ebenfalls zum Einschlag markiertes – über 150 Jahre altes – Waldgebiet bei Aschaffenburg: Sie übermalen die Einschlagsmarkierungen mit grüner Farbe und kenn-

zeichnen auch nicht markierte Bäume. So ist nicht mehr erkennbar, welche Bäume gefällt werden sollten. Helfen Sie beim Waldschutz mit: Greenpeace sucht Baumpaten für alte Buchen im Spessart. Mit den symbolischen Baumpatenschaften

kann sich jeder für den Schutz der Urwälder von morgen engagieren und so der bayerischen Landesregierung ein Signal senden: Der Schutz der Wälder liegt den Menschen in Deutschland am Herzen! Machen Sie mit!

**LINK**

**GREENPEACE.DE**  
Informationen zu  
Baumpatenschaften



# » DIE POLITIK MUSS HANDELN: UNSER WALD IST MEHR ALS HOLZ «



Für mehr Waldschutz und Transparenz protestieren Aktivist\*innen Ende November in München. Ministerpräsident Horst Seehofer hält Daten über Zustand und Nutzung der bayerischen Wälder zurück. Die

bayerischen Bürger erfahren also nicht, wie es um ihre Wälder steht. Greenpeace fordert: Bayern muss die Daten offenlegen und die Zerstörung alter Buchen durch die Staatsforsten sofort stoppen. Zehn Pro-

zent der öffentlichen Wälder sind unter Schutz zu stellen. Auf den restlichen 90 Prozent soll eine ökologische Waldnutzung stattfinden – sie verzichtet unter anderem auf Kahlschläge und Pestizideinsatz.

**LINK**

**E-PAPER**  
Die Vermessung  
des Waldes







Wunsch fürs neue Jahr – und an die Landesregierung Baden-Württembergs: Aktivisten mit Riesenbanner an der Schwarzenbach-Talsperre fordern einen Nationalpark im Nordschwarzwald.

# CREDITS

## Redaktion:

Alexandra Boehlke, Kirsten Hagemann

## Fotos:

Titel: Marizilda Cruppe, S. 2: Suse Walczak, S. 6/7: Gordon Welters, Bente Stachowske, Pierre Gleizes, S. 8/9: Gordon Welters, S.10/11: Stefan Schorr, Marcus Meyer, S. 12: Andreas Varnhorn, S.14/15: Daniel Mueller (2), Bente Stachowske, Andreas Varnhorn, S. 16/17: Bente Stachowske, S. 19: Pierre Gleizes, S. 20-25: Jeremie Souteyrat (5), Heinz Smital, S. 26/27: Jörg Modrow (2), Gordon Welters, S. 28-31: Jörg Modrow, S. 33: Michael Loewa, S. 36/37: Gordon Welters, Dieter Telemans, Dörthe Hagenguth, Fred Dott, S. 38/39: Alex Yallop, S. 40/41: Dörthe Hagenguth (2), Jörg Modrow, S. 42/43: Matti Snellmann, Franz Bischof (2), Nigel Marple, S. 44: Bente Stachowske, S. 46/47: Paul Langrock, S. 48/49: Gordon Welters, Bente Stachowske, S. 50/51: Marizilda Cruppe, Bente Stachowske, Paul Langrock, Jörg Modrow, S. 52/53: Marizilda Cruppe, S. 54-57: Daniel Mueller, S. 58-61: Denis Syniakov (3), Santiago Engelhardt, S. 62/63: Karan Vaid, Tom Jefferson, Elizabeth Dalziel (3), Francesco Alesi (2), Alice Richardson, Bence Jardany, Micha Patault, Georg Mayer, Jörg Modrow, Isadora Tast, Wu Di, Heike Grasser, Denis Sinyakov, Dieter Telemans, Stefan Schorr, Yael Ifergan, S. 65: Martin Storz, S. 66: Mike Schmidt, S. 68/69: Paul Langrock, S. 70/71: Gordon Welters (2), Mike Schmidt (2), S. 72-75: Jörg Modrow, Bente Stachowske (2), Daniel Mueller, S. 77: Andreas Schoelzel, S. 78/79: Steven Vigar, Andreas Varnhorn, S. 80-83: Greenpeace, S. 84/85: Qui Bo, S.86/87: Jonas Grazer, Gordon Welters, Steven Vigar, S. 88/89: Lance Lee, S. 90: Daniel Mueller, S. 92/93: Natalie Becker, Andreas Varnhorn (2), S. 95: Thomas Einberger, alle © Greenpeace

## Vi.S.d.P.:

Kirsten Hagemann

## Fotoredaktion:

Conny Boettger

## Grafik & Layout:

plan p. GmbH, Hamburg

**GREENPEACE**